BERNARD
CAMPAN

ALEXANDRE
JOLLIEN

PRESQUE

MAN WIRD NICHT ALS MENSCH GEBOREN - MAN WIRD ES

EIN FILM VON BERNARD CAMPAN UND ALEXANDRE JOLLIEN

DREBUCH VON HÉLÈNE GRÉMILLON, ALEXANDRE JOLLIEN, BERNARD CAMPAN

PRODUZENT PHILIPPE GODEAU

© PHOTO: MEIROPÉDIME

RYSK

BERNARD
CAMPAN

PAN EUROPÉENNE
PRÄSENTIERT

ALEXANDRE
JOLLIEN

PRESQUE

EIN FILM VON

BERNARD CAMPAN UND ALEXANDRE JOLLIEN

DREHBUCH VON HÉLÈNE GRÉMILLON, ALEXANDRE JOLLIEN, BERNARD CAMPAN

PRODUZENT PHILIPPE GODEAU

1 Std. 32 Min. / Franco-Suisse / Bild 2:35 / Ton 5.1

IM KINO AM 7. APRIL 2022

Verleih
JMH DISTRIBUTION
Matthieu Henchoz
Rue de la Promenade 13
2316 Les Ponts-de-Martel
Tel. +41 32 729 00 20
societes@jmhsa.ch

PAN EUROPÉENNE
Hélène GERMAIN
10 rue Lincoln
75008 Paris
Tel. +33 1 53 10 42 42
germain@pan-europeenne.com

PRESSE
Filmbüro
Valerio Bonadei
Badenerstr. 78
8004 Zürich
Tel. : +41 79 653 65 03
valerio@filmbuero.ch

SYNOPSIS

Zwei Männer auf einem Roadtrip von Lausanne bis Südfrankreich … in einem Leichenwagen. Sie kennen sich kaum und haben nur wenig gemeinsam, zumindest glauben sie das…

INTERVIEW

BERNARD CAMPAN UND ALEXANDRE JOLLIEN

Wie haben Sie sich getroffen?
AJ: Eines Tages rief mich Bernard nach einer Fernsehsendung an.
BC: Das war vor langer Zeit, vor 18 Jahren. In dieser Sendung sprach Alexandre unter anderem von Diogenes. Er erzählte die Geschichte einer Person, die zu Diogenes geht und ihn fragt, was zu tun ist, um Philosoph zu werden. Diogenes antwortet ihm: "Wenn du Philosoph sein möchtest, nimm einen Hering und ziehe ihn hinter dir her, durch ganz Athen." Alex fügte hinzu: "Der Vorteil ist, dass ich den Hering stets bei mir trage!" Er sprach über den Blick des anderen und wie diesem Blick standhalten. Das hat mich aufgewühlt. Ohne ihn zu kennen, fühlte ich mich mit ihm verbunden und rief ihn an.
AJ: Bei uns hat der Blitz eingeschlagen, es war offensichtlich. Lustig ist, dass ich jahrelang in einer Institution gelebt habe, in der wir kein Fernsehen schauten, ausgenommen, jawohl, *Les Inconnus* [Dt.: *Die Unbekannten*]!

Im Mittelpunkt des Films steht die Freundschaft. Können Sie uns über Ihre erste Begegnung erzählen?
BC: Lange riefen wir uns jeden Tag an und telefonierten endlos. Nach einiger Zeit haben wir uns entschlossen, uns in Fleisch und Blut, also "for real" zu treffen. (Lacht)
AJ: (Lacht)

BC: Ich kam am Bahnhof, wo Alexandre mich empfing, an. Wir schlenderten am Lac Léman entlang und dann sagte Alex zu mir: "Sollen wir baden?" Ich sagte ihm, dass ich keine Badehose dabeihätte. Er: "Nicht schlimm !" Wir zogen uns bis auf den Slip aus und haben im Lac Léman gebadet!

Das ist nicht ohne Bezug zu einer Szene im Film!
BC: Auf jeden Fall hat unser gemeinsames und persönliches Abenteuer vieles mit dem Film gemeinsam und vice versa.
AJ: Wie bereits die alten Römer sagten, sind wir *progredient* (*NB: Personen, die sich auf ein Ziel hinbewegen*). Unsere ersten Anrufe waren geprägt von dieser Idee: Wie machen wir Fortschritte in Hinsicht auf den Blick anderer, auf unsere Ängste, Geduld, die traurigen Leidenschaften und der Idee, uns ins Wasser zu werfen? Das hat den Ton einer wunderbaren Freundschaft angegeben, zumindest bis zum Film (lacht). Danach ging es den Bach runter!

BC: Das war sehr prägend. Es ist schon nicht einfach einen Film zu drehen und mit einem Freund zu drehen ist ein Spiel mit dem Feuer!

BC: Als sich herausstellte, dass der Film tatsächlich gedreht werden würde, sagten wir uns, dass er unserer Freundschaft nicht schaden könnte. Tatsächlich bemerkten wir, dass wir in schwierigen Momenten unterschiedliche Standpunkte hatten oder auf Unverständnis beim anderen stiessen. Wir konnten dies jedoch meistern und das ist grossartig!

Wie ist Ihnen die Idee zu diesem Film gekommen? Wer hatte eigentlich die Idee?
BC: Weder der eine noch der andere. Der Produzent ist Philippe Godeau (lacht). Als er uns beide sah meinte Philippe, dass wir einen Film machen müssten. Es gab nichts Konkretes. Das hat sich langsam, ganz allmählich im Laufe unserer Freundschaft ergeben. Eines Tages sagte Alexandre zu mir: "Weisst du, wenn du die Regie übernimmst, möchte ich in dem Film spielen."
Es dauerte 10 Jahre. Wir machten langsam Fortschritte und dann hatte Alexandre die Idee des Themas: Ein Bestattungsunternehmer und ein körperlich eingeschränkter, von Philosophie begeisterter Mann, treffen sich und spontan entwickelt sich eine Freundschaft, während sie einen Leichnam von einem Ende Frankreichs zum anderen überführen. Die Geschichte des Films hat zwei Pole. Es ist offensichtlich unsere Freundschaft und die Spiritualität, welche diese Freundschaft ebenfalls belebt.

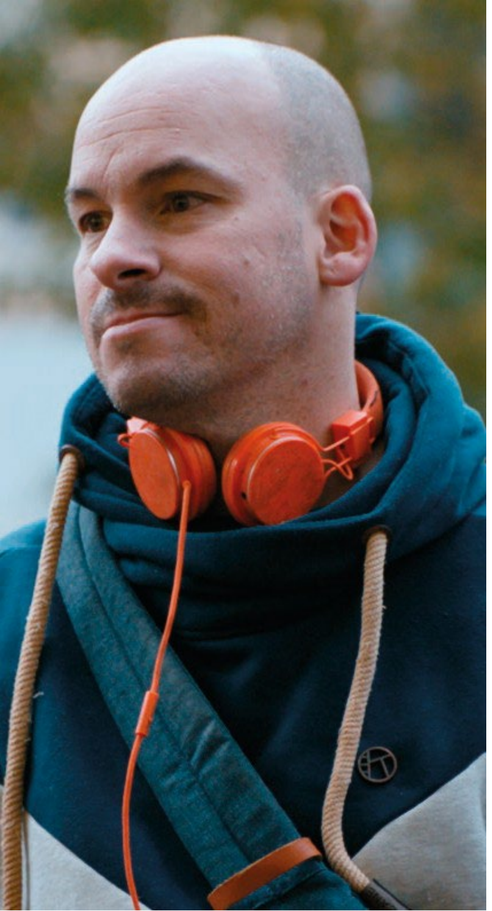
AJ: Für mich ermöglicht das Kino, Menschen, die sich nicht unbedingt für Philosophie interessieren, ein spirituelles Werkzeug zu vermitteln. Mit hat die Philosophie das Leben gerettet: es ist eine Art und Weise zu existieren, zu relativieren, Fortschritte zu machen. Während der Dreharbeiten sagte ich mir oft – und meine Frau wiederholte es – "Denk an all diejenigen, die unter Diskriminierung leiden" und das hat mich getragen. Gäbe es im Leben keinen Humor, könnte man sich tagtäglich erschiessen. Es ist schwierig, von einem Handicap oder dem Tod zu sprechen, ohne in einen gewissen Pathos zu verfallen. Es gilt, diese angsteinflössenden oder ausschliessenden "Orte" zum Leben zu erwecken. Das ist für mich die Bestimmung der Komödie, die die Dinge positiviert, indem sie zum Lachen animiert. Das ist es, was den Unterschied zwischen Humor und Spott ausmacht.

Wozu inspiriert dich die Aussage: "Man wird nicht als Mann geboren, man wird es"?
AJ: Ich würde sagen: "Man wird nicht als Mensch geboren, man wird es". Es gibt keine Fatalität im Leben. Man kann sich aus ihr befreien, dank der anderen. Ich finde, dass diese Aussage eine offene Tür ist. Demnach sind wir nicht in einem Zustand oder unseren Handlungen gefangen, sondern können uns, dank der anderen, öffnen.

Denken Sie, das gilt auch für den Beruf des Schauspielers? Man wird doch nicht als Schauspieler geboren, sondern wird zu einem? Alexandre, waren Sie zum ersten Mal Darsteller in einem Kinofilm?
AJ: Das erste und das letzte Mal (lacht). Ich bin dank der anderen, d.h. dank Bernard, dem Produzenten Philippe Godeau und dank des gesamten Teams quasi ein provisorischer Schauspieler und genau das ist wundervoll.

Ist es eher ein Glück, gemeinsam einen Film zu drehen, wenn man im wahren Leben befreundet ist, oder kann das zum Problem werden?
BC: Sowohl als auch (lacht)! Welch Glück einen Film zu drehen. Welch Wunder! Das wurde mir dieses Mal noch stärker bewusst! Auch wenn seit dem Drehbuch das Abenteuer des Films nicht immer einfach war…

Weshalb?
BC: Schon zwei Tage vor Drehbeginn schnauzten wir uns an (lacht).
AJ: (Lacht)



BC: Wenn Sie sich mit einem Freund streiten möchten: Machen Sie gemeinsam einen Film! Es gab Momente, in denen wir es nicht schafften uns zu verstehen. Alexandre war jedoch von Anfang bis Ende der Dreharbeiten der Kompass des Films. Er konnte uns jedes Mal, wenn wir ein wenig falsch lagen, die Richtung des Films vermitteln.

Katie, eine Figur des Films, sagte: "Es ist ein Chaos, aber kein Problem".
AJ: Ich habe viele Philosophen gelesen, gebe aber zu, dass dieser Satz, den eine meiner Freundinnen eines Tages sagte, mich erschüttert hat. Das ist die Tragödie des Lebens. Das Chaos, das man über Bord werfen möchte: Krankheit, Trauer, Trennungen. Der Geist jedoch setzt noch Psychodramen, Probleme obendrauf. Ich vergleiche mich mit anderen, ich bin nicht gut genug. Das ist extrem befreiend und das genaue Gegenteil von Resignation: "Es ist ein Chaos, aber kein Problem", allerdings lege ich meine Handlungen derart an, dass sie den anderen helfen können. Das steht im Gegensatz zum Defätismus.

Welchen Stellenwert hat die Philosophie für Sie? Ist sie ein Weg zum Glück?
AJ: Es ist schwierig über Philosophie zu reden, ohne sie zu karikieren. Ich mag die antike Tradition, nach der sie zunächst einmal eine Lebenskunst, 'Art de vivre', ist. Sich darin zu üben nicht nur zu sterben, sondern im Konkreten zu sein. Der Dummheit Einhalt gebieten, wie Nietzsche sagte. Sich anderen hingeben.

Lehrt das Kino auch eine "Art de vivre"?
BC: Das Kino ist Teil des Lebens. Es gehört zur Kultur und der Dreh eines Films kann, wie jede Form der Kunst, dazu beitragen leben zu lernen.

Igor, die von Ihnen interpretierte Figur verbringt ihre Zeit damit, Philosophie zu lesen, er hört Philosophie in seinen Kopfhörern und geht sogar so weit, andere, die ihr Leben verkomplizieren, moralisch zu belehren.
AJ: Ja, genau. Es ist tatsächlich eine grundlegende Philosophie, aber dermassen vernünftig. Sie hilft, nicht zu leiden, sich über die Reise und Entfernungen zu freuen. Die beiden Charaktere Igor und Louis sind 'beschädigt', einer mehr als der andere (lacht), und die Philosophie ist eine Art Rettungsanker, anfangs allerdings schlecht vertaut. Wir können uns der Philosophie zuwenden, um so Ruinen mit einer Schicht sozialen Lacks zu überziehen. Dank Louis wird Igor lernen, dass es eine Philosophie gibt, die weit über eine gewisse engstirnige und sichere Vision der Philosophie hinausgeht.
BC: Als Alex die Grundlage des Films darlegte, stolperte ich über das Problem der Philosophie, denn ein Film benötigt eine Dramaturgie. Es braucht Konflikte für eine Geschichte. Wir standen uns in unserer realen Freundschaft zu nahe und tauschten unsere spirituellen, philosophischen Ideen aus. Für den Film war es notwendig, dass eine Figur mehr Philosoph war als die andere. Es war wichtig, dass die Philosophie darin vorkam, aber gleichzeitig galt es, der Geschichte den Vorrang zu geben.

Die Schönheit des Films liegt eben gerade in der Transformation der Persönlichkeiten im Verlauf der Geschichte.
BC: Igor ist eine Person, die zwar die Theorie kennt, aber noch kein soziales Leben hat. Er braucht Louis, um seinen Büchern, seinem Wissen aus Büchern zu entfliehen. Louis muss ebenfalls einen Schritt in Richtung Leben machen, er hat sich in seinem Beruf als Bestatter eingekapselt.

AJ: Der Film ist eine Würdigung der alltäglichen Existenz in einer Epoche, in der wir fühlen, wie wir vibrieren, um zu existieren. Dies rehabilitiert Bernards grundlegende Eigenschaften: eine Einfachheit, eine Nüchternheit. Die Vision der Philosophie ist kein Feuerwerk und kein Zauberstab. Der Film, das sind zwei gebeutelte Menschen, die versuchen voranzukommen.

Denken Sie wirklich, dass die Philosophie das Leben verändern kann?
AJ: Versuchen die Philosophie im Alltag anzuwenden, ermöglicht mir, mein Handicap zu akzeptieren. Für mich hat die Philosophie einen wesentlichen, praktischen Zweck. Die Quintessenz der Philosophie ist, voll und ganz "Ja" zum Leben zu sagen.

Trotzdem ist sehr schwer vollends "Ja" zum Leben zu sagen. Wir haben stets Lust bestimmte Dinge der Existenz zu verneinen… Ist es möglich, ehrlich und freudig "Ja" zur menschlichen Existenz zu sagen?
BC: Das "Ja" ist keine Errungenschaft, es ist eine Geste der Entdeckung und Teil dieser Arbeit, wie Georges Gurdjieff sagen würde, von dieser asketischen Lebensweise, die wir führen müssen, wenn wir uns weiterentwickeln, wachsen und uns öffnen wollen.
AJ: Wenn ich im Leben zu unterwürfig bin, sagt mir mein Sohn, ich solle aufhören, Igor zu spielen! Igor ist zu Beginn des Films ein behinderter Mann, der erträgt. Als behinderte Person bist du nie legitimiert und musst dir ständig deinen Platz schaffen, und das ist es, was es heisst zu existieren. Das "Ja" kann protestierend sein, ist jedoch kein "Ja", das sich widersetzt, keines, das fordert, sondern es ist ein lebensbejahendes "Ja"; und dank Louis lernt Igor nackt ins Leben zu springen!

Wie macht man es, bei Dreharbeiten mit dieser Gemeinschaft zu verschmelzen?
AJ: Es hat mich berührt, Teil einer Gruppe zu sein. Man sagt nicht "Das ist mein Film", sondern "Das ist unser Film". Es ist großartig, von "ich" zu "wir" zu wechseln. Ich gebe zu, dass es mir schwergefallen ist, zur individuellen Aufgabe des Schreibens zurückzukehren. Während der Dreharbeiten teilen wir und sehen, dass wir dank der anderen durchhalten. Für mich war es ein Geschenk, mich von den anderen 'getragen' zu fühlen. Es gab keine Verurteilungen. Es war wirklich therapeutisch, von Igor als jemanden, der ausserhalb von mir existiert, zu sprechen "Igor ist behindert", "Igor ist müde", "Igor fühlt sich nicht wohl mit Sexualität"… Die Tatsache, mit einem leichten Abstand über das Handicap sprechen zu können, ohne zu leugnen, was man ist, war grossartig.

Allerdings war die Regie der Darsteller schwer für mich. Ich bin jemand, der 17 Jahre lang in einer Einrichtung gelebt hat, in der andere über die Farbe meiner Unterwäsche entschieden und dies bis zum Alter von 18 Jahren. Allerdings habe ich die Erfahrung einer wohlwollenden Leitung ohne übermächtige Erzieher gemacht.
BC: Vor der Kamera assistierte mir Philippe Godeau, der mir ebenfalls half den Film zu realisieren. Alexandre musste einiges unter der Leitung der Darsteller ertragen. Er sagte uns, dass er nicht verstand, was wir von ihm wollten, weil wir so manches Mal die Richtung wechselten. Wir sprachen aus, was wir dachten, um Fortschritte zu machen und nichts für uns zu behalten. Im Grunde aber ist alles sehr gut gelaufen, auch wenn wir die eine oder andere Klippe überwinden mussten, darunter diese.

Was erhoffen Sie sich, mit diesem Film zu verändern?
BC: Wir möchten, dass der Film die Menschen berührt, denn berühren ist verändern. Wenn sich die Besucher nach dem Film ein wenig anders fühlen, mit der Lust anders zu leben, weniger mechanisch und offener zu sein, ist das schon grossartig!
AJ: Die Idee ist, den Blick auf Randständige und generell auf unsere Mitmenschen zu ändern. Hinzu kommt das Thema Tod. Wie umgehen mit dieser Endgültigkeit? Wir werden sterben, was aber machen wir mit unserer gemeinsamen Zeit? Ich glaube an die Solidarität. Die Kamera verweilt auf zwei Personen, es gibt jedoch etwas, das ihre Solidarität bei Weitem übersteigt. Es steht etwas auf dem Spiel: Wir sind nicht autonom, wir sind nicht abhänggig. Wir sind dazu berufen, aufeinander zuzugehen.

Befürchten Sie, dass man Sie wegen Gutmenschentums verurteilt?
AJ: Paradoxerweise bedeutet heute Rebell zu sein, sich vom Zynismus zu lösen, dagegen zu sein. Mit Matthieu Ricard und Christophe André stehen wir für denselben Vorwurf, nämlich weltfremd, naiv zu sein, ein. Das bedeutet Altruist zu sein. Existiert denn kein Wandel der Werte hin zu der vorherrschenden Meinung, dass die Tatsache dagegen, aggressiv zu sein zurückzuführen ist auf einen Realismus, der stärker ist und tiefer geht als das Preisen von Solidarität?

Haben Sie eine Definition von Glück?
AJ: Für mich ist Glück etwas sehr Grundlegendes und in einer Dynamik des Fortschritts verankert. Wie Igor sagt, sie sind verletzt, aber sie kommen vorwärts. Ich denke, das Schlimmste heute ist die geistige Unbeweglichkeit, die Fortschrittsfeindlichkeit, wenn man in sozialen Konventionen oder Verletzungen eingeschlossen ist. Das ist der innere Tod.

Befürchten Sie, dass Situationen, wie wir sie in letzter Zeit erleben mussten, die aufeinanderfolgenden Lockdowns die Stärke des Kollektivs strapaziert haben?
AJ: Meiner Meinung nach liegt der Schlüssel des Films in Nietzsches Idee, dass wir Sprösslinge, das Produkt eines Baumes sind. Ich glaube auch, dass der Individualismus der Spross ist, der alles vereinnahmt und schreit: "Das bin ich! Ich will mein Glück! Ich habe Forderungen!", es ist jedoch der Baum, welcher jedem Mitglied der Gesellschaft ermöglicht zu blühen.

CASTING

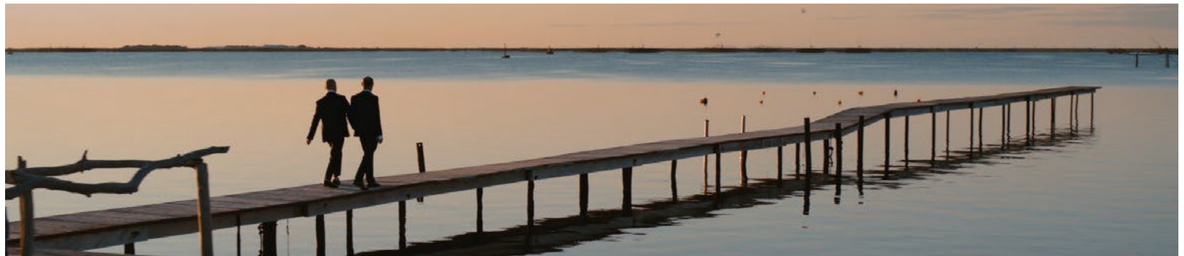
Louis	Bernard Campan
Igor	Alexandre Jollien
Cathy	Tiphaine Daviot
Nicole	Julie-Anne Roth
Igors Mutter	La Castou
Die Prostituierte	Marie Benati
Judith	Marilyne Canto
Caroline	Anne-Valérie Payet
Natasha	Sofiia Manousha
Bérengère	Marie Petiot
Patricia	Laëtitia Eïdo
Mann, Formular	Maurice Aufair
Primeur	Roméo Henchoz
Joachim	Joachim Chappuis
Alte Dame	Annie Christ
Tochter der alten Dame	Catherine Guggisberg
Madeleine	Rosetta Aghiga
Pflegefachkraft	Barbara Tobola
Arzt	Frank Semelet
Pflegekraft	Safi Martin Yé
Mutter, Raststätte	Sarah-Laure Estragnat
Marc	Laurent Gilgen
Angestellter Krematorium	Julien Catrix
Kellner, Raststätte	Julien Testard
Mann Bla Car	Benoit Saladino
Rezeptionist Hotel	Grégory Cartelier
Polizist	Cédric Zimmerlin
Ginette	Margo Santée

TECHNISCHE & KÜNSTLERISCHE DATEN

DREHBUCH
Hélène Grémillon, Alexandre Jollien, Bernard Campan

ORIGINALMUSIK
Niklas Paschburg

TECHNIK

Bild	Christophe Offenstein
Montage	Annette Dutertre
Ton	Olivier le Vacon Jérôme Chenevoy Marc-Antoine Beldent
Tontechniker	Serge Rouquairol
Audioingenieur	Olivier Dô Hùu
Casting	Constance Demontoy Valérie Pangrazzi Mariângela Galvao
1. Regieassistenten	Léonard Vindry Sonia Rossier
Script	Laura Boitel
Regie	Jean-Louis Bergamini
Produktionsleiterin	Anne-Laure Daboczi Charlotte Ortiz Florence Adam

CO-PRODUKTION	FRANZÖSISCH-SCHWEIZ
PRODUZIERT VON	PHILIPPE GODEAU // PAN-EUROPEENNE
KOPRODUZENTEN	MATTHIEU HENCHOZ und NATHALIE GASTALDO GODEAU
ASSOZIIERTE PRODUZENTIN	CAMILLE GENTET
EINE CO-PRODUKTION VON	PAN-EUROPÉENNE, FRANCE 3 CINÉMA, APOLLO FILMS, ABS, LES PRODUCTIONS JMH, RTS RADIO TÉLÉVISION SUISSE, SRG SSR mit Beteiligung von CANAL+, OCS, FRANCE TÉLÉVISIONS
REALISIERT MIT UNTERSTÜTZUNG VON	EURIMAGES, LA RÉGION OCCITANIE in Partnerschaft mit CNC, dem BUNDEAMT FÜR KULTUR (BAK) und LA PROCIREP sowie L'ANGOA
IN ASSOZIATION MIT	INDÉFILMS 8, SG IMAGE 2018
MIT DER BETEILIGUNG VON	CINÉFOROM und der Unterstützung der LOTERIE ROMANDE
CO-VERTRIEB FRANZÖSISCHE KINOS	APOLLO FILMS und PAN-EUROPEENNE
INTERNATIONALE VERKÄUFE	ELLE DRIVER